

Söini-Skiweekend in Gebührenwald 6./7.März 2004 oder der tiefe Fall der Angelika X. (24) aus Y.

Es war ein be...scheidenes Wetterchen, dass uns am Morgen des 6. März vor der Haustüre in Empfang nahm. Dem geneigten Leser stellt sich darob die Frage, was zum Henker einem bei diesem Hundewetter an diesem Samstagmorgen aus den warmen Federn peitscht. Eine kurze Antwort sei an dieser Stelle vorweggenommen: Es ist die Aussicht auf ein Weekend mit Brönni, Frässi, Party, Hopfentee, Haneggschuss, Wütiloch, Schlittelpousch und vor allem einem: tummen Geschnurre und sinnlosem Geplöffe unter Söinischen !

Die Overtüre zu diesem geilen Wochenende fand auf der Autobahnraststätte Münsingen statt. Einer fehlte auf der Raststätte: Der ehrgeizige „**Strellson**“ (dazu später) wollte unbedingt den Speedcontest am Haneggschuss gewinnen und hat sich deshalb nicht nur neue Latten sondern gleich auch noch eine speziell für ihn konzipierte und entwickelte Bindung montieren lassen. In der unterirdischen Werkstatt eines Münsinger Sportgeschäftes wurde bis tief in den Samstagmorgen hinein an der Innovation getüftelt und geschraubt. Da „Strellson“ das ganze bis zuletzt geheim halten wollte, ist er unter scheinheiligem Vorwand („die Gige tüe ersch am Nüni uuf !“) der Söini-Meute hinterhergereist.

So fuhr die Hauptmeute via Lauterbrunnen, wo es nebst dem ersten Heissgetränk des Tages auch die ersten Begegnung mit den oberländischen Gastfreundschafts-Weltrekordhaltern aus dem Lauterbrunnental gab: Es ist 08.40h an einem furznormalen Samstag und der jugoslawische Saaltraktor gibt uns in gebrochenem Deutsch zu erkennen, dass sie bereits keine Gipfeli mehr habe. Liebe Tourismusschweiz, da bleibt uns doch die Spucke weg!

Nachdem wir uns einen boulevardistischen Überblick über das verschafft hatten, was dieser Tag uns bringen wird, fuhren wir voller Vorfriede Richtung Grindelwald, präziser diretissima zum Männlichenparkplatz. Da „Strellson“ per Natel verkündet, dass er noch einem trümmigen „**Never Learned**“ hinterhertuckern muss, reservieren der **proactive-Dan** und **Bärnhard** schon mal die fahrbaren Untersätze für den abendlichen Schlittelpousch. Dem Münzfresser auf dem Parkplatz hat dem **Tigr** mal eben 5 CHF in den Rachen geworfen, das „Rückgeld“ geht selbstverständlich zugunsten der notleidenden Männlichenbahn (!!). Es sei vermerkt, dass Grindelwald von nun an GEBÜHRENwald heisst. Am Ticketschalter treffen wir auf eine Gummihals-Familie. Der Familiengockel schlägt uns vor, dass wir zusammen mit ihren sieben Goofen und ihrem Alten ein Gruppenabi lösen könnten, was wir denn auch tun. So hoffen wir, dass sie sich mit dem so Ersparten endlich den Fernseher leisten kann, damit es ihr nicht noch mehr kleine Gummihälse reinschneit („rächts obe !“, Anm. die Redaktion).

Die roten Schüsseln bringen uns auf den Männlichen, und nach 10.00h heisst es endlich: „LET's BRÖNN !“. Es schneit brutal, die Sicht ist ca. 5%, die Schneehäufen auf der Piste zum Scheichenverträyen sind doch schon beträchtlich, doch wen kümmerts: Jetzt wird mal geheizt ! Der Tigr gibt nach 2 Jahren sein Snöber-Comeback auf seinem alten „Santa Cruz“-Schneepflug und „Strellsson“ freut sich über seine neuen 190er-Latten mit Spezialbindung. Einige Austrüstungsgegenstände geben besonderen Anlass zu Freude und Spott: Bärnhard hat seiner giftgrünen UVEX-AntiFog-Schneebrille einen letzten Auftritt gegönnt: Nachdem sie ihm immer wieder (trotz AntiFog versteht sich!, Anm. die Redaktion) angelaufen ist, erwarten wir Bernhard beim nächsten Söini-Skiweekend mit einer ultra-agressiven, dreifachgesinterten Carbon-Baumnusslegierten Raserbrille. Am Tigr fielen nebst seinen Fischerhosen v.a. seine mami-geschenkten **orange** Burton-Fingerwärmer auf. Der Tigr fiel damit auf der Pischte auf, aber auch sonst war unser Exilberner ein auffälliger (dazu später mehr). Der Sigen aber stellte uns alle in den Schatten: Taucht der doch mit einer blauen, nerzgefüllten Strellsson-Skijacke mit integriertem Antireissverschlussvereiser auf. Der Tenor auf diese prunkvolle Demonstration von Luxusgütern war unisono: „Da mues Gäud umesii !“

Nachdem wir (etwas verhaltener also anno95) durch das Rohr gebrönnt waren, machte sich in Aussicht auf ein Frässplättli bei einigen Akteuren doch der Hunger bemerkbar. So ging es denn mit der Japsen-Tschuschubahn hoch zum Eigengletscher. Der Anwalt i.P. (im Praktikum, Anm. die Red.) wurde vorgeschickt, um der Meute einen Tisch zwangszuenteignen. Der „iheemische“ Saaltraktor brauchte dem Sigen statt der Röschti halt die Nudeln, aber sonst war es eine ganz flotte. Dann folgte das Skitechnische Highlight des Tages: „Oh good“-Pischte. Mit der Sicherheit, die einzigen Trümligen zu sein, die sich bei diesen Verhältnissen an diesen ultra-steilen Hang heranwagten, kämpften wir uns mit brennenden Oberschenkeln aber immerhin einem Kafi Eigergletscher in der Blutbahn, hinunter und waren anschliessend cheibestolz, es geschafft zu haben. Das Wetter wurde anschliessend so dürrtig, dass der Speedcontest am Haneggschuss von der Jury abgesagt werden musste und somit einem frühzeitigen Abstecher ins „Tipi“ kein schlechtes Skifahrergewissen mehr im Wege stand. Leider waren wir nicht die einzigen mit dieser Idee: Das Tipi war überfüllt, so wie es auch bereits einige Gäste waren (Prost!). Nach einem halbstündigen Enangufdescheicheumestahuellbögele verteidete es dem gros (exkl. Après-Ski-Geilen Schreiberling und dem nimmersatten Tigr, Anm. die Red.) und so verliessen wir diesen Sündenpfuhl wieder. Während Strellsson unter medizinischer Begleitung seine Knochen noch mal den Hoger hoch trieb, um einen weiteren Testlauf auf seinen neuen Latten (mit Spezialbindung!) zu absolvieren, wendete sich die Rest-Meute dem Null-Stimmungs-Zelt mit gelifteter Bardame in fortgeschrittenem Alter zu. Dem Tigr war es schliesslich vergönnt, das Souvenir dieses Tages zu organisieren. Die Appenzeller-Flasche musste zwar für einen Schnägg erstanden werden, aber die Dinger hingen so hoch (im Ggs. Zu den Dinger der gelifteten Bardame), dass eine unauffällig unentgeltliche Mitnahme unmöglich war (das gehört sich ja auch nicht für einen Anwalt i.P., Anm. die Redaktion). Hier muss ein Exkurs zum Leben und Ableben der Flasche eingeschoben werden: Nachdem der Tigr einen Diebstahl verhindern konnte, d.h. das nicht korrekte entfernen der Appenzellerflasche aus dem „Tipi“, wurde trotzdem noch eine Sachbeschädigung begangen, Dan, der Alkohol-Samariter, hat die Flasche zwischen (!) die Beine genommen und brönnte so die Piste Richtung Tal herunter. Da zwischendurch (aber gaaaaanz selten) auf den snöbenden Tigr gewartet werden musste (man sah ihn ja schon von weitem mit seinen farblich ausserordentlich dezenten Handschuhen) hat der Dan die schon zu diesem Zeitpunkt legendenstatus-erhaltende Flasche auf der Piste abgestellt. Der Sigen, mit seinem Stellson-Anzug von aussen her eigentlich als sehr vornehm zu betrachten, haute mit seinem Skistock die Flasche um und dann war sie nicht mehr brauchbar. Also dass der Sigen einen strafrechtlichen Tatbestand erfüllt, nämlich die Sachberschädigung, ist schon ein Skandal. Gerade er, der es mit dem Gesetz so genau nimmt.....

Im Grund wieder bei den Chärren angekommen, waren wir pflotschnass. Unser nächstes Ziel war klar definiert: Downtown-Lodge. Trotz Dauerschneefall schien plötzlich die Sonne, als wir die Lodge-Lobby betraten: E..., personifizierter Reception-Sonnenschein, verteilte uns die Schlüssel und wir tauschten Adressen und auch Ausgeh-Tips aus. Ihr ultimativer Après-Ski-Tip hiess „Heubar“, irgendwo oben im Horep zwischen Grindelwald und dem Wetterhorn. Die Aussicht auf Hopfentee und Schunkellieder liess uns auch die Kröten vergessen, die wir ihr für Kurtaxe und Parkplatz abzudrücken hatten. Nach einem warmen Tüschi stiess dann der wackere Halle zur Meute. Er hatte den Weg bei starkem Schneefall und unwirtschaftlichen Strassenverhältnissen nicht gescheut, um mit seinen Söini-Kumpels einen gemütlichen Abend zu verbringen. Dafür gibt's dem Halle ganz klar die goldene Appenzeller-Flasche und as usual ein dickes **ZWÖI...DRÜ !**

Frisch gestylt mostete sich die Meute ins Halles Passat und rüstete sich an den Geldspuckautomätis vom gelben Riesen und der Ersparniskasse von Gebührenwald mit den nötigen Nötlis auf. Des Halles Passat ist gross (es passen also einige Goofen rein, gäu Halle!), trotzdem hatten wir stets einen überzähligen Söinist, welcher sich in den Kofferraum zwängen musste. So tuckerten wir ins besagte Horep Richtung „Heubar“ und auf der schneebedeckten Strasse waren wir froh, dass wir den Passat mit einem „Hektor“ auf der Hinterachse beschwert hatten. Oben angekommen war in besagter Super-Bar

der Ofen bereits aus. Der Frust war gross, was unbekanntem Söinist dazu veranlasste, dem Passat trotz „Büle“-Gefahr einen Schneeball zu verpassen. Zu Schnee und Bällen und beides zusammen kommen wir dann später noch. In unserer Verzweiflung fuhren wir zurück ins Glück. Das Sprichwort „das Gute liegt so nah“ fand Bestätigung, sind wir doch nach dreiviertelstündiger „Heubar“-Odyssee 50m von der Downtown-Lodge in die „Püppi“-Bar hineingestochen. Da gabs dann endlich mal etwas zu trinken und auch zu sehen. Strellsson erinnerte sich seiner journalistischen Wurzeln und fotografierte jeden Seich und auch die eine oder andere Sehenswürdigkeit. So bahnte sich mit zunehmendem Alkoholkonsum, Après-Ski-Sound und wildem Getanze das erste Highlight des Abends an: Angelika X. (24-jähriger Gummihals) hatte Geburi und wie in jeder anständigen Schwire-Bar liess der Plattenleger ein entsprechendes Liedchen durch die Boxen surren. Besagte Angelika hatte bereits tüchtig einen am Helm und fand sich darob unwiderstehlich und bestieg die Theke. Wie es sich in einer echten Püppi-Bar gehört, wurde sie dezent aufgefordert, sich ihrer Kleidungsstücke zu entledigen. Das erste verschwitzte odlo-Tischi wurde gerade hochgezogen als Väterchen Schwerkraft der grölenden „Auszieh!“-Meute eine Strich durch die lusternen Blicke machte: Angelika X. aus Y. verlor das Gleichgewicht und fiel gesässvoran ab der Bar runter. Zum Glück war sie an diesem Körperteil genug gepolstert, sonst hätte dies grob ins Auge gehen können. Nachdem Dr. Bärnhards beruhigendes Nicken signalisiert hatte, dass der gefallenen Amateur-Stripeuse nichts schlimmes passiert ist, ging das schadenfreudige Geschmunzle los. Was für ein Einstieg in den Abend: Püppi-Bar, Drinks, Hühnerr , Schunkel-Sound und eine live „Jackass“-Einlage ! Nachdem sich Schwiegersohn Dan sich seiner schwiegermütterlichen Pflichten entledigt hatte, gings dann endlich Richtung Fondue-Früssi in Alt-Gebührenwald. Proactive-Dan hatte die örtliche Fondue-Topadresse ausfindig gemacht und 5 Stühle für Normal-Hungrige und 1 Spezielsitz für B.F. reserviert. Der Bieger prüfte gleich nach dem Absitzen den Humor des Saaltraktors. Da sie nichts über die Geschichte dieses Lokals zu erzählen wusste, lasst die Vermutung offen, dass sie entweder schlechte Laune hatte oder dass sie nur so ein Aushilft-Traktor war ! Für Unterhaltung sorgte eh jemand anderer: le servant qui était définitivement de l'autre bord de la rivière (dt. „Lättstächer“) et qui se nommait Piiillo. Er hatte offensichtliche Freude daran, dass wir immer wieder was zu rüsseln hatten. Aber im erst: der Grindelwaldner Fondue-Gault-Millaut-Tempel war ein Reinform: möge die Meute dem Dan verzeihen. Die anschliessende Schneeballschlacht verhalf den Chäsklumpen in den Gedärmen etwas zügiger verdauen. Was dann folgte war der erfolglose Versuch, im März eine Beiz zu finden, die Vermicelle und Merängge in ihrer eisernen Reserve führt. Nach einigen Fehlversuchen sind wir dann doch noch zu einem Dessert gekommen, allerdings ohne Marroni-Zusatz. Dafür haben wir noch ein Ross mitsamt Cowboy in einem Speiselokal angetroffen. Nach dem Coupe war die Zeit reif, mal in den „Schuppen“ einen ersten Reviercheck vorzunehmen. Besonders hervorgehoben hat sich da in altbekannter Gymerstäge-Manier der Tigr. Er hat den Spiitzerblick wieder aktiviert. Den ersten Anlauf nahmen wir in der Gepsi-Bar, sonst ein sicherer Wert zum „aufwärmen“. Doch nachdem uns ein dichter Käsenebel entgegenkam und auch der Hühnerstall schwach besetzt war, machten wir sogleich auf der Schuhsohle kehrt. Da die Püppi-Bar mittlerweile verwaist war, sind wir ins „Mescalero“ abgetaucht. Der Hüpfeschuppen hatte einiges zu bieten und wir amüsierten uns mit dummem Geschnurre und Lästern. Irgendeinem unruhigen Meutetier kam dann die Idee, die nächste Disco zu besuchen und so konnten wir auf unserem Weg ins „Plaza“ ein bisschen frische Luft schnappen und etwas schneebälelen. Das Durchschnittsalter in besagtem Schuppen war allerdings so tief, dass wir Glück haben mussten, von der Bartussi nicht nach dem AHV-Ausweis gefragt zu werden. Die Meinung war einhellig: Die Goofen von heute, das ist nicht mehr wie früher. Somit mussten wir feststellen, dass auch wir älter werden! Alt werden liess uns auch der Obolus für einen Hopfentee: siebefräichlifüfzg ! Zurück im „Mescalero“ knüpfte Strellsson Kontakt zur Einheimischen Bevölkerung und beschwerte sich bei denselben über die Gebühren hier oben, wo wir doch bereits Entwicklungshilfe via Steuern in die Chrächen ueche schicken und trotzdem das Bier noch 7.50CHF koschte und sowieso...der DJ auch noch 3x die gleiche Platte spiele undundund. Der liheemische amüsierte sich darob so

köstlich, dass er ganz vergass, seine Kollegen zusammenzutrommeln und die Stadttubble aus dem Lokal zu schmeissen. Als der „last order“ an der Bar bereits lange vorbei war und der DJ seine Kasettli schon am zurückspulen war, drehten die verbliebenen Söinis noch einmal so richtig auf ! Ein letztes Aufbäumen vor dem schweren Fall ins Bett. Dem Bärnhard und dem Stude wurde noch mit Frischschnee die Petüs abgekühlt und der Strellsson blodderte uns noch ein Guetnachtgschichtli vor.

Der Start in den Sonntag war reibungslos, der Dan hatte für die Meute Züpfe und den SoBli gekauft und unter dem Dröhnen der F1-Boliden bei ihrem ersten Saisonrennen wurde mal feste Nahrung zugeführt. Das Wetter war so bescheiden wie am Vortag, trotzdem motivierten wir unsere Glieder, nochmals auf den Skihoger hochzufahren. Manch einer (mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit der Schreiberling) wären lieber zu Tale in die heimische Stube gefahren, doch wir mussten ja noch die Zweitageskarten vom alemannischen Familiengockel rausfahren. So gings denn wieder Richtung Männlichenbahn. Als die Meute dann auf dem Männlichen angekommen und die Latten angeschnallt waren, kehrte auch die Motivation zum Brönnen zurück. Petrus beschied uns gar ein paar Tschuggen-Brönnis im Sonnenschein, das entschädigte uns alle für das miese Skiwetter dieser Tage.

Das ischts gewesen, das 1. Söini-Skiweekend der Neuzeit.

Das nächste Söini-Skiweekend findet am 5./6. März 2005 statt.

Wie jedes brünftige Kollegen-Weekend brachte auch dieses neue linguistische Floskeln hervor, welche – neue Rechtsschreibung hin oder her – den Eintrag in den Söini-Duden verdient haben. Den lesenden Söinis sei es vergönnt, individuelle Ergänzungen anzubringen.

Sachwortverzeichnis zum 1. Söiniweekend 2004

1. „Strellsson“ Männer-Bekleidungsfirma aus der Ostschweiz. Positioniert sich im Hochpreissegment bei ausgewählter Klientel. Produziert auch sportliche Winterbekleidung aus GoreTex in topmodischen Farben mit Zusatzfeatures (z.B. Antivereisende Reissverschlüsse). MarkyMark aus Kaufdorf besitzt ebensoeine, um die Pistenkätzlis und auch seine Brönn-Kollegen zu beeindrucken. Wirkt bei Schussfahrten (z.B. Haneggschuss) stabilisierend.
2. „Püppi“-Bar Grindelwaldner-Aprés-Skitempel in Form eines weiblichen Hogers. Schunkelsound für Betrunkene und die die es werden wollen bietet dieser letzte Zufluchtsort für Stimmungskanonen. Die stabile Mahagoni-Theke bietet sich an für Tanzeinlagen.
3. bitte ergänzen.....